



Antje Elisabeth Kröger ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Weltwirtschaft am DIW Berlin.

ACHT FRAGEN AN ANTJE KRÖGER

»Der strategische Wert der Seltenen Erdmetalle wurde lange Zeit nicht erfasst«

1. Frau Kröger, die sogenannten „Seltenen Erden“ haben eine große Bedeutung für die Industrie. Wofür braucht man sie überhaupt? Zunächst einmal gibt es Verwirrung dadurch, dass „Seltene Erden“ gar keine Erden, sondern Metalle sind. Sie sind für die Industrie in der Hochtechnologie extrem wichtig. Sie werden zum Beispiel für die Produktion von Handys, Computer-Festplatten und mp3-Spielern, aber auch für Windkraftturbinen oder Katalysatoren benötigt.
2. Wo kommen sie vor, und wer kann sie liefern? Die bedeutendsten Lagerstätten liegen in China, Russland, den USA und Australien. Momentan werden sie zu über 90 Prozent in China abgebaut. China ist also der Hauptlieferant der Seltenen Erdmetalle.
3. Wie haben sich die Preise für Seltene Erdmetalle entwickelt? Dadurch dass China in den neunziger Jahren in den Markt der Seltenen Erdmetalle eingestiegen ist, waren die Preise bis zum Jahr 2006 stark gefallen. Danach kam es jedoch zu einem sehr großen Preisanstieg bis zur Weltwirtschaftskrise. Seitdem die Krise überwunden ist, steigen die Preise immer weiter.
4. Wie ist dieser Preisanstieg zu erklären? Zum einen ist die Nachfrage stark gestiegen, weil die Seltenen Erdmetalle für die Umwelt- und Hochtechnologie in den westlichen Industriestaaten wichtige strategische Ressourcen sind. Auf der anderen Seite kann China als Hauptlieferant das Angebot jederzeit kappen. So kommt es immer wieder zu Exportbeschränkungen seitens Chinas.
5. Welche Folgen hat Chinas Monopolstellung für die deutsche Wirtschaft? In den westlichen Industriestaaten haben Wirtschaft und Politik den strategischen Wert der Seltenen Erdmetalle lange Zeit nicht erfasst. Somit sind wir mittlerweile von der chinesischen Lieferung stark abhängig geworden. Es könnte sogar dazu kommen, dass einzelne Unternehmen in Europa oder auch in Deutschland ihre Produktion nach China auslagern müssen. Dadurch besteht die Gefahr einer Know-how-Erosion im Hochtechnologiesektor.
6. Wie kann China deutsche Unternehmen zwingen, die Produktion auszulagern? Die seltenen Erdmetalle werden hauptsächlich in China weiterverarbeitet. Dadurch konnte China in den letzten Jahren einen gewissen Technologievorsprung ausbauen. China sichert den Unternehmen eine zuverlässige Versorgung mit Seltenen Erden zu, die im Land produzieren. So werden ausländische Unternehmen nach China gelockt.
7. Welche deutschen Branchen wären von Lieferengpässen am stärksten betroffen? Hauptsächlich sind die Umwelt- und Hochtechnologiebranche und damit natürlich auch die Automobilbranche betroffen. So werden zum Beispiel in neuen Elektromotoren immer auch Seltene Erdmetalle eingesetzt.
8. Alternative Lagerstätten außerhalb Chinas sollen zum Beispiel in den USA und Australien erschlossen werden. Wie könnten Lieferengpässe überbrückt werden, bis diese Minen liefern können? Die Eröffnung einer Mine dauert ungefähr sechs bis zehn Jahre. Zudem könnte die Lieferfähigkeit dieser Minen nicht ausreichen. In der Zwischenzeit könnte man das Recycling Seltener Erdmetalle in Betracht ziehen oder versuchen, Seltene Erdmetalle zu substituieren. Beide Verfahren sind jedoch noch nicht besonders fortgeschritten oder nur schwer umzusetzen. Eine andere Möglichkeit sind Vorratslager. Korea und Japan haben bereits mit dem Aufbau solcher Lager für Seltene Erden begonnen, um eventuelle Exportbeschränkungen Chinas ausgleichen zu können. Im Zusammenschluss mit anderen Industrieländern, wie zum Beispiel den USA, könnten solche Vorratslager auch eine Option für Europa sein.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
78. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake (kommissarisch)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
PD Dr. Joachim R. Frick
Prof. Dr. Martin Gornig (kommissarisch)
Prof. Dr. Peter Haan (kommissarisch)
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph. D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sabine Fiedler
PD Dr. Elke Holst

Lektorat

Alexander Eickelpasch
Antje Kröger

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.

Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.